

hob er sich dann wieder, und als er auf dem Rückwege der Gallerie selbst näher kam, hob er sich mit einigen Flügelschlägen über dieselbe hinweg, und eben so über die Kugel der kaiserlichen Loge.

Dieses Zurückkehren über die Gallerie auf den vorigen Platz, gab den Zuschauern einen nähern Aufschluß, sowohl über die Wirkung der Flügel, als über jene seidene Schnur, die man von dem Luftballe herabhängen, und in einiger Entfernung von einem Gehülfsen des Künstlers gehalten sah. Diese wurde nämlich, zur Entfernung aller Besorgnisse des theilnehmenden Publikums bei einem so neuen Versuche, und zur Sicherstellung der so mühsam gefertigten Maschine vor jedem Unfalle, auf höhern Befehl angebracht. Vorher schlaff gehalten, mußte sie jetzt auf den Luftball wirken, da der Künstler wider den Luftstrom zurückkehren sollte. Daher konnte sie nicht wirken, so lange er hinter der Gallerie, und der Gehülfe, der sie hielt, vor derselben war.

Unter lautem Beifalle stieg nun Degen wohlbehalten und ohne einiges Uebelbefinden auf dem vorigen Platze wieder herab. Er konnte, als er seine Luftreise einigen Freunden erzählte, nicht Worte genug finden, um den schönen Anblick zu beschreiben, den ihm bei dem heitersten Himmel die weit ausgebreitete Stadt, die vielarmige *Donau* und *Wien's* Umgebungen gewährten.

Am 15ten November darauf wurde dieser schöne Versuch mit denselben Wendungen wiederholt; aber dieses Mal stieg der Künstler, nachdem er sich eines Theils seines Ballastes entledigt hatte, bis auf die (genau gemessene) Höhe von 105 Wiener-Klaftern hinauf. Er würde sich wohl noch höher hinauf gewagt haben, aber die Witterung war nicht günstig; der